

1 Quentchen ein. Oder man gebe 2 Quentchen Küchensalz und 1 Quentchen Salpeter auf einmal, in Wasser aufgelöst, ein.

Das Alter der Schafe erkennt man an den Zähnen. Im ersten Jahre haben sie 8 spitzige Vorderzähne. Vom ersten bis zum zweiten verlieren sie die beiden mittlern, und bekommen 2 breitere und stumpfere dafür. Und so wechseln sie von Jahr zu Jahr bis ins fünfte Jahr die beiden Zähne, die auch immer breiter und stumpfer werden. Die Zähne behalten sie bis ins achte Jahr, wo ihnen die zwei ersten ausfallen; und so verlieren sie von Jahr zu Jahr zwei Zähne, daß sie im elften Jahre gar keine Vorderzähne mehr haben.

Wenn die Augenlieder des Schafes schon roth sind, so ist es ein Zeichen der Gesundheit: sind sie aber bleich, wenig roth und schwarzäugig, so ist es ein Zeichen der Kränklichkeit.

Von den Krankheiten der Schweine.

1. Von dem Hinterbrand.

Das Schwein, das von dieser Krankheit befallen wird, ist wie kreuzlahm, es kann kaum auf den Hinterfüßen stehen, und schleppt sie mit Mühe nach. Auf der Zunge zeigen sich dabei meistens kleine Blasen. Wenn die Krankheit stark zunimmt, so fallen ihm bisweilen die Borsten aus, und wenn man sie ausrupft, so sind sie an der Wurzel blutig.

Man sucht ihm das Maul mit Salzwasser oder Lauge zu reinigen und auszuwaschen. Innerlich giebt man ihm Folgendes: Man nimmt $\frac{1}{2}$ Pfund Spießglas, 1 Quentchen Schwefel, $\frac{1}{2}$ Quentchen Kampher, macht es mit Honig und Mehl zu Pillen, und giebt täglich eine solche Pille bis zur Genesung. Zur Nahrung giebt man ihm Molken, mit Kleie oder Mehl angerührt.

2. Vom Rankorn oder Gerstenkorn.

Das Schwein bekommt oft eine weiße Blatter am Saumen oder sonst im Maule, in der Größe einer Erbse.

und hat ein böses, überhandnehmendes Fieber dabei. Es kann innerhalb 24 Stunden sterben.

Das Thier versagt das Futter, hat trübe Augen, wühlt mit dem Rüssel, zittert mit Kopf und Füßen und grunzt ängstlich. Es entsteht dabei eine Halsentzündung.

Das Uebel scheint mit den Zungenblättern beim Rindviehe Aehnlichkeit zu haben, und man weiß noch kein anderes Mittel dagegen, als daß man die Blätter, wie beim Rindviehe, ausschneidet und die Wunde mit Essig und Salz reibt.

3. Von den Finnen.

Die Finnen bei den Schweinen sind Blasenwürmer oder eine unschädliche Wurmkrankheit, und keine Krankheit, die das Fleisch und die Säfte verdirbt.

Das Schwein, welches Finnen hat, hat eine heisere Stimme und unter der Zunge mehre weiße Blättern.

Man kann diese Blasenwürmer auf folgende Art zerstören. Man lösche in dem Futter einige Male einen Brand von Eichenholz ab. Oder man streue etliche Male oder alle Tage eine Hand voll Asche auf das Futter, oder gebe ihm öfters Lauge von Holzasche auf das Futter. Noch stärker wirkt der glänzende Kaminruß, von dem man etliche Male auf das Futter streut. Wenn die Schweine mit Erbsen und Linsen gefüttert werden, sollen die Finnen auch vergehen. Zuverlässig vertreibt das die Finnen, wenn man dem Schweine wöchentlich 1 bis 2 Mal, jedes Mal eine gute Messerspiße voll, oder $\frac{1}{2}$ Quentchen feingestohenes Spießglas, oder noch besser, Spießglasleber mit Brod vermischet giebt. Denn das Spießglas reinigt zugleich das Blut und befördert den Appetit. Man darf es also jedem Massschwein geben, das auch keine Finnen hat.

4. Mittel, die Schweine vor allerlei Krankheiten zu bewahren.

Dies ist eben das Spießglas, von dem in Nr. 3 gegen die Finnen die Rede war. Man gebe dem Schweine wöchentlich 1 bis 2 Mal, jedes Mal $\frac{1}{2}$ Quentchen fein zu Staub gestossen, in Brod geknetet. Auch gebe man dem Schweine reichlich Salz unter das Fressen.

Arzneibuch.

ⓓ

Auch kann man für 1 Egr. Spießglas und für 6 Pfg. grauen Schwefel, mit ein wenig Kreide vermischt, in 3 Portionen abgetheilt, und jede Portion einen Morgen um den andern auf das Futter streuen. Dieses hilft auch gegen die Finnen.

Bemerkt man sonst Seuchen unter den Schweinen, so gebe man jedem Schweine Morgens nüchtern $\frac{1}{2}$ Loth gestoßenen Schwefel in Brod geknetet.

Man hüte sich, dem Schweine heißes Futter zu geben, auch gebe man ihm nie zu viel auf ein Mal, sondern lieber öfters zu fressen.

Hustet ein Schwein, so mische man ihm täglich einige Tropfen Hanföl unter das Fressen.

5. Vom Schwindel.

Wenn die Schweine Wasser oder sonst einen Fehler im Gehirn haben, so kehren sie den Kopf fast immer auf eine Seite und laufen im Kreise herum.

Man gebe ihnen Morgens, Mittags und Abends, jedes Mal 6 Blätter von Brennkraut unter dem Futter. Hilft dieses nach einiger Zeit nicht, so hilft auch sonst Nichts, als das Messer.

6. Vom Spatt.

Bisweilen können die Schweine nicht recht laufen und zittern mit den Füßen.

Einige wollen damit geholfen haben, daß sie solchen Schweinen die Schwänze abgeschnitten und Theriak eingegeben haben.

7. Vom Verfangen.

Diese Krankheit kann aus zwei Ursachen entstehen, nämlich durch gieriges Fressen oder wenn die Schweine stark gegen den Wind getrieben werden. Sie äußert sich durch folgende Merkmale: Das Schwein verliert die Lust zum Fressen, ist traurig, seine Ohren sind kalt, es liegt gern, auch geht es zuweilen ganz steif.

Sobald sich diese Merkmale zeigen, muß man dem Schweine zur Aber lassen und ihm 1 Loth Theriak eingeben. Ferner werfe man ihm Kerne von Steinobst, z. B. Kirchenkerne, Zwetschenkerne u. dgl., vor. Frißt

es diese, so ist die Gefahr nicht groß; denn durch das Zerbeißen dieser Kerne kommen die Verdauungswerkzeuge in stärkere Bewegung, so daß das Thier dadurch wieder hergestellt wird. Es ist auch dienlich, wenn man das Schwein in die Ohren schneidet und ihm etwas Blut abzapft.

8. Von der Bräune.

Die Bräune ist eine der schlimmsten und böartigsten Krankheiten der Schweine; sie rafft oft ganze Heerden weg und zeigt sich vorzüglich im späten Herbst oder Frühjahr, wo die schnell abwechselnde Witterung die Ursache sein muß, wie dieses die Symptome dieser Krankheit beweisen.

Im Anfange dieses Uebels lassen die Thiere ab vom Fressen, legen die Ohren nieder, bekommen entzündlich rothe Augen, anken und roden sich in die Streue. Wird die Krankheit schlimmer, dann zeigen sich rothblaue Flecke unter dem Leibe und unter dem Halse; Letzterer wird alsdann auch dicker, die Fieberhitze wird immer stärker, auch die röthlichen Flecken dunkler, bis die Patienten, wenn keine zweckmäßige Mittel angewandt werden, am 2ten, 3ten oder 4ten Tage sterben, wenn die Krankheit böartig ist.

Die Heilmittel würden nun folgende sein: Bemerket man die angeführten Symptome, so muß man sofort Aderlassen, um die Halsentzündung abzuwenden, (dieses am geschwindesten zu verrichten, schneidet man einige Zoll vom Schwanze oder rißt die Ohren einige Zoll lang durch, wobei eine ziemliche Quantität Blut fortgeschafft wird,) dann nehme man auf ein jähriges Schwein (und nach Verhältniß auf ein jüngeres oder älteres, weniger oder mehr) 25 Gran verflühtes Quecksilber, 15 Gran Goldschwefel, 10 Gran Kampfer, 2 Quentchen Salmiak, 1 Loth Alantwurzel, hierzu 6 Loth Honig oder Roggenbrot, mische es gut durcheinander und gebe dann täglich 4 Mal davon so viel ein, daß diese Portion in 2 Tagen verbraucht ist; spürt man Besserung bei ihnen, so fertigt man solches noch einmal und giebt es wiederum so ein.

Der Hals muß mit folgender Salbe täglich 2 Mal: ungefähr einer guten Wallnuß groß, eingerieben werden,

D 2

2 Quentchen spanische Fliegen, 1 Loth Quecksilberfalbe, 2 Loth Altheesalbe, 2 Quentchen Kampfer und 2 Quentchen Serpentinöl, gut durcheinander gemischt.

Erfolgt Besserung, welche daran zu kennen ist, daß die kranken Thiere wieder etwas Fresslust zeigen, dann höre man mit dem Einreiben der Salbe auf. Desters ist Verstopfung dieser Krankheit eigen, dann werden Klisiere von Kamillenblumen und etwas Leinöl gegeben. Uebrigens müssen die Ställe gut mit Stroh gestreut sein, damit die Ausdünstung desto besser erfolgen kann, und jede Zugluft muß darin verhütet werden.

Süße Milch, wozu frische Wadde gegossen worden, auch etwas Mehl dazwischen, ist im Anfange der Besserung das beste Nahrungsmittel.

Durch Anwendung dieser Mittel sind schon viele Thiere geheilt, bei denen diese Krankheit bereits einen hohen Grad der Bösartigkeit erreicht hatte.

9. Mittel gegen die Lungenentzündung.

Die Lungenentzündung entsteht gewöhnlich nach einer vorhergegangenen Erhitzung und schnellen Erkältung. Das Seitenschlagen ist kurz und schnell, die Ohren und die Beine sind kalt, zwischen den Vorderbeinen aber ist nicht selten eine stechende Hitze. Die Thiere versagen das Futter, sausen aber sehr viel, doch lieber reines Wasser, als Milch, Wadde u. s. w. Sie wühlen sich in die Erde und bleiben Tage lang wie todt liegen. Im Anfange grunzen sie oft, dann immer weniger, werden immer matter, hören auf zu wühlen und krepiren am 9ten, 11ten oder 15ten Tage. Ein Aderlaß, durch Abschneiden eines Stückes vom Schwanze, und lauwarne Bäder von bloßem oder mit Heusamen gekochtem Wasser, täglich drei Mal angewendet, haben fast immer die Heilung bewirkt. Das Thier wird zwar nach jenen Bädern matt, allein es erfolgt bald darauf die Genesung.

10. Gegen den Durchfall der jungen Schweine.

Man wasche solche Schweinchen täglich einige Male mit frischem Wasser am Kopfe und Rücken und besonders unten am Bauche recht tüchtig, und gebe ihnen

frisches Wasser zu lausen. Dieses einfache Mittel erkältet nicht, sondern erwärmt vielmehr und stärkt die Gedärme, so daß der Durchfall bald aufhören wird. Aber auch im heißen Sommer müssen die Schweine überhaupt, ihrer hitzigen Natur wegen, mehr als andere Viehgattungen, oft frisch getränkt und geschwemmt (ganz, auch mit dem Kopfe, untergetaucht) und an schattigen Orten gehalten werden.

II. Von den Pocken oder Blattern der jungen Schweine.

Die jungen Schweine bekommen meistens in den ersten Wochen, manchmal auch erst wenn sie ein halbes Jahr alt sind, die Pocken. Es ist ein grau-bräunlicher Ausschlag; und je jünger das Thier ist, je besser kommt es durch diese Krankheit.

Wenn ein Schwein von den Pocken befallen ist, so ist es rathsam, demselben, sowie auch den dabei liegenden Schweinen, folgendes Laxiermittel zu geben:

Cremor. tartari. Drachm. VI.

Pulveris rhei orient. Scrupul II.

Pulveris hellebori nigri. Scrup. sem.

Hiervon giebt man einem kleinen Ferkel jede Stunde 2 Theelöffel voll, mit Haberwelge oder Honig, bis Wirkung erfolgt. Die Dosis wird bei größern Schweinen vermehrt. Ebenso auch bei den folgenden Arzneimitteln.

Wollen nur einzelne Pocken ausbrechen und sind die Zufälle gelinde, so ist der fernere Gebrauch der Arzneimittel überflüssig. Alles, was man sodann thun kann, besteht darin, daß man den Schweinen das Fressen in mäßigen Portionen und das Gessesse desto reichlicher gebe. Die Kuhmilch, sie mag süß oder sauer sein, Haberwelge oder Kleienwasser sind in dieser Hinsicht die besten Getränke. Man bewahre sie vor Erkältungen, lasse sie bei warmen Tagen gegen den Mittag einige Stunden außerhalb des Stalles umher gehen und besorge jedes Mal eine trockene Streue. Wollen viele Pocken ausbrechen, und sind die Zufälle heftiger und anhaltender, so giebt man, um die Pocken aus dem Körper nach der Oberfläche desselben zu leiten, solche Arzneien, die die Ausdünstung unterhalten und vermehren, nämlich:

Nitri depurat.

Ocul. cancr. praeparat.

Antimon. diaphoretic. aa. Drachm. III.

Pulver. rad. angelic. Drachm. II.

Flor. sulphur. simplic. Scrupul. IV.

Mf. pulv. Hiervon giebt man einem Kranken alle 2 Stunden eine Messerspitze voll, mit Milch oder Honig vermischt, ein. Mit diesen Arzneimitteln kann man auch fortfahren, wenn schon die Pocken völlig zum Ausbruche gekommen sind.

Unter die übelsten und gefährlichsten Zufälle, die sich bei zusammenfließenden Pocken, besonders beim Abtrocknen, einzustellen pflegen, muß man den Geschwulst des Halses, das sehr beschwerliche Schlucken und den keichenden Husten zählen. Uebel, denen man sowol innerliche als vielmehr äußerliche Arzneimittel entgegen zu setzen hat. Warme Umschläge von 4 Hände voll Kamillenblumen und eben so viel Hafer, in Leinwand genäht, muß man erwärmt fleißig um den Hals legen. Es ist gut, wenn man 2 solcher Beutel hat, um den Hals in ununterbrochener Wärme erhalten zu können. Ich rathe deshalb trockene Umschläge an, weil diese ihre gute Wirkung beständig äußern, nasse hingegen durch das leichtere Kaltwerden wieder verderben, was ihre Wärme gut gemacht hat. Zu den innerlichen Arzneimitteln gehören täglich vielmal angewandte warme Einsprühungen in den Hals als erweichenden, den Geschwulst zertheilenden Mitteln. Man kocht nämlich 4 Hände voll Leinsamen und Kamillenblumen in 3 Quartier Wasser, seihet es durch und giebt dann 6 bis 8 Eßlöffel voll Honig, 2 bis 4 Eßlöffel voll von Oxymelle squillitico und 2 Quentchen Nitrum depuratum, und sprüht es fleißig in den Hals.

Wenn sich beim Abtrocknen der Pocken ein Durchfall einstellt, so muß man diese heilsame Wirkung der Natur durch Anwendung des vorn angegebenen gelinden Laxiermittels unterstützen, jedoch das Pulveris hellebori nigri davon ausschließen. Nach der Wirkung dieses Laxiermittels giebt man folgendes gelinde stärkendes Mittel:

Aquae menthae sine vino Uncias IV.

Electoarii diascordii fracastorii. Unc. sem.

Hiervon giebt man einem Kranken alle 2 Stunden 1 Eßlöffel voll ein.

Es befinden sich bisweilen auch Pocken in den Augen, welches man selten eher gewahr wird, bis sich der Geschwulst der Augenlieder gelegt hat, und es werden dadurch oft Felle erzeugt, die eine Blindheit verursachen. Gegen dieses Uebel muß man täglich einige Male fein gepulverten Kanarienzucker oder Salmiak durch eine an beiden Enden geöffnete Federpose in die Augen blasen. Hilft dieses Mittel nicht, so muß man das Fell durch eine Operation wegschaffen.

Sollte der Pockeneiter sich an einer oder mehreren Stellen des Körpers zusammengezogen und Geschwüre erzeugt haben, so muß man die vorn angegebenen trockenen Umschläge oft erwärmt darüber legen, und sie, sobald sie weich sind, mit einem scharfen Instrumente öffnen.

12. Vom Husten.

Der Husten besteht entweder als Krankheit für sich, oder er ist eine Folge anderer Krankheiten, z. B. der Lungenentzündung, Schwindsucht u. s. w.

Ein Husten, welcher als Krankheit für sich besteht, kann aus vielerlei Ursachen hervorgerufen werden. Gemeinlich hat eine Erkältung die Schuld, oder er entsteht von zähem Schleime, Staube und andern scharfen Theilen, die durch das Athmen in die Luftröhre gelangen und daselbst einen Reiz oder eine leichte Entzündung in der Kehle veranlassen. Ist der Husten von einer Erkältung entstanden, so macht man folgende Latwerge: Süßholz und Anisamen, von jedem 3 Loth, stoße Beides zu Pulver und mache es mit 8 Loth Honig oder Fliedersaft zu einer Latwerge, streiche davon täglich zwei Mal einer Wallnuß groß auf die Zunge und gebe Kleien- oder Mehlwasser zu saufen. Ist eine Verschleimung vorhanden, wo die Thiere lange husten müssen, ehe sie etwas auswerfen können, so giebt man ihnen des Morgens und Abends einige Eßlöffel voll von folgender Latwerge: Honig, 1 Pfund, fein gepulvertes Spießglas 4 Loth, geriebenen Meerrettig so viel als nöthig ist, um einen Teig daraus zu machen.

Hat der eingeathmete Staub die Schuld, so leitet man Dämpfe von Heublumen oder Kleien, welche in Wasser oder Milch gekocht sind, in die Nase und giebt öfters saure Milch zu fressen.